

# Tiere unter sich

Autor(en): **Marin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **34 (1940)**

Heft 8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-926324>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

werksbursche. Solche Flüchtlinge sind verloren. Kommen sie in die Schußlinie, so müssen die eigenen Soldaten sie wieder zurückweisen. Das Militär kann keine Flüchtlinge brauchen im eigenen Schußfeld. Solche Flüchtlinge könnten von den eigenen Soldaten zusammengeschossen werden. Die Gehörlosen tun darum gut, wenn sie in all diesen Fragen den Taubstummenlehrer oder Pfarrer fragen und tun, was die Gemeindebehörde ihnen sagt. Aber keiner soll probieren, planlos davon zu laufen. Man darf auch bei drohender Gefahr den Kopf nicht verlieren. Die Gefahr ist auch noch nicht da. Aber man muß auch der Gefahr ins Auge sehen können. Dann bleibt man ruhig und gefaßt. Der alte Gott lebt immer noch.

-mm-

### Tiere unter sich.

Daß Hund und Katze sich im allgemeinen nicht gut vertragen können, ist gewiß seltsam. Um so herzerfreuender ist folgende Geschichte:

Eine große Tierfreundin hatte unter einer fünfköpfigen Kinderschar ein junges Käzchen erblickt, das diese als lebendiges Spielzeug benutzte und aus kindlichem Unverständnis mißhandelte. Aus Erbarmen für die arme Kreatur erstand die gute Frau das verwahrloste Tierchen und brachte es in die Gesellschaft ihres Hundes namens „Bello“. Erst beschnupperte und beschnüffelte der stichelhaarige Haushund das kleine schwarze Wesen, das sich anfänglich ängstlich vor ihm duckte und auswich. Dank liebevoller Behandlung und guter Beköstigung fand sich „Katerli“ im neuen Heim bald zu recht, ja es entwickelte sich in der Folge sogar eine rührende Freundschaft zwischen dem Hund und dem Käzli. Schließlich teilten sie gar ihr Bett miteinander und fraßen aus der gleichen Schüssel. Ja, „Bello“ rührte keinen Bissen an, wenn „Katerli“ abwesend war. Und hatte sich das Käzli einmal zu weit fortgewagt, so nahm es der struppige Hund kurzerhand, aber sorgsam am Nacken und trug es gravitatisch nach Hause zurück.

Eines Tages aber blieb die Katze länger als sonst aus. „Bello“ zeigte sich sehr beunruhigt und so machte sich die Herrin auf die Suche nach der Vermißten. Der Hund nahm den Weg alsbald über die Wiesen nach dem nahen Hochwald. Nichts Gutes ahnend, folgte die Herrin der Spur, bis „Bello“ ihren Blicken

entschwand. Später kam es wie wehfliegend aus dem Waldinnern und nach einer bangen Weile brachte der Hund seinen traurigen Fund vor die Füße der nicht wenig erschrockenen Frau. Offenbar hatte ein Kampf zwischen einem Raubvogel und der Katze stattgefunden, denn sie wies eine böse Wunde im schwarzen Fell auf. Doch dank sorgsamster Pflege kam „Katerli“ mit dem Leben davon. Von Stund an waren Hund und Katze gar nicht mehr von einander zu denken — immer sah man sie beisammen.

Marin.



Das Klischee wurde uns in gütiger Weise vom „Getti“ des „Kleinen Nazi“ übermittelt, der damit auch den zahlreichen Taubstummen eine Freude bereiten will, wofür wir herzlich danken.

Marin.

